

Aufbruch des Tages

Böhm startet

Am Montag sprach er noch im Storchkeller (siehe Bericht rechts), heute fährt er zur nächsten Expedition nach Pakistan: Benedikt Böhm will noch einmal den Broad Peak hinauf und dieses Mal vom 8051 Meter hohen Gipfel mit den Skiern herunterfahren. Vergangenes Jahr war die Tour mit Partner Sebastian Haag zum lebensgefährlichen Höllentrip geworden. Böhm, am Anfang in der Form seines Lebens, magerte dabei zehn Kilo ab. Winnenden drückt ihm jetzt ganz besonders fest die Daumen.

Tolerierter Freudentaumel

Autokorsos werden geduldet

Winnenden.

In den nächsten Wochen ist anlässlich der Fußballweltmeisterschaft wieder mit dem einen oder anderen Autokorso zu rechnen. Streng genommen müsste ein solcher Autokorso angemeldet und genehmigt werden. In der Praxis ist dies jedoch nicht möglich, da Autokorsos in der Regel im Freudentaumel spontan und unorganisiert zustande kommen. Wer daran teilnimmt, trägt daher für sein Verhalten selbst die Verantwortung.

Solange sich die Beeinträchtigungen für Unbeteiligte auf ein zumutbares Maß beschränken, werden solche Autokorsos in der Regel von Polizei und Behörden toleriert. Bei den letzten Fußballgroßereignissen gab es in Winnenden nur vereinzelte Probleme mit Autokorsos.

Die Stadt Winnenden weist dennoch vorsorglich auf Folgendes hin: Auch im Autokorso sind die Verkehrsregeln nicht außer Kraft gesetzt.

Es wird nicht gestattet, einen Autokorso durch die Fußgängerzone zu führen. Fahrzeug- und Fußgängerverkehr müssen aus Gründen der Verkehrssicherheit getrennt bleiben.

Ebenfalls nicht zulässig sind das Sitzen auf Fahrzeugdächern und Motorhauben, das Stehen in Fahrzeugen sowie das Hinauslehnen aus den Seitenfenstern oder dem Schiebedach.

Sollte es zu erheblichen Beeinträchtigungen oder gar zu Gefahrensituationen (Fremd- oder Eigengefährdung) kommen, wird die Polizei den Autokorso unverzüglich auflösen und Verstöße gegen die Straßenverkehrsordnung ahnden.

Kompakt

Yannik und Patrick Feil singen am Marktbrunnen

Winnenden.

Am Freitag um 18.30 Uhr kommt nicht nur ein Feil, sondern zwei ... Yannik und Patrick Feil werden am Marktbrunnen gemeinsam Musik machen. Yannik kommt als Special Guest hinzu. Im Duo hat er sich erst vor wenigen Tagen bewährt. „Die Sache ist die: Wir hatten vergangene Woche in der Nähe von Saint-Tropez einen Zwei-Stunden-Auftritt und da hat die Bude „gebrannt“ und alle waren mega-happy!“, schrieb Patrick Feil an die Macher der Marktbrunnen-Reihe.

Höhenfreibad mit Fernblick in Bürg eröffnet die Saison

Winnenden-Bürg.

Es ist das Höchste in Winnenden: Die Badesaison des Höhenfreibades mit Fernblick in Bürg hat begonnen, und das ehrenamtlich tätige Kioskteam freut sich ab sofort auf Badegäste. Öffnungszeiten bei Badewetter: Montag bis Freitag, 13 bis 21 Uhr, Samstag und Sonntag, 10 bis 21 Uhr, in den Sommerferien: Montag bis Freitag, 11 bis 21 Uhr.

Lessing-Schüler zeigen Grafik, Plastik und Filme

Winnenden.

Eine Sommerausstellung eröffnet das Lessing-Gymnasium am Donnerstag, 17. Juni, um 19 Uhr. Alle Klassen stellen in ihrem Klassenzimmer aus. Gezeigt werden Arbeiten des Jahres aus verschiedenen künstlerischen Bereichen von Malerei, Grafik über Plastik, Modellbau bis Film. Schüler der Oberstufe sorgen für Speis, Trank und Musik.

Am Freitag bleibt das Rathaus geschlossen

Winnenden.

Wegen einer Gemeinschaftsveranstaltung bleibt das Rathaus am Freitag, 11. Juni, geschlossen. Alle weiteren städtischen Einrichtungen sind zu den üblichen Zeiten geöffnet. In Nottfällen ist das Standesamt unter ☎ 13-140 zu erreichen.

Gipfelstürmer stehen immer wieder auf

Extrembergsteiger Benedikt Böhm erzählt von Bergen und Berufswahl, und vom Weg, auf den man sich machen soll

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED REGINA MUNDER

Winnenden.

Ausgerechnet ein Extremsportler, der Speed-Bergsteiger Benedikt Böhm, liefert den Beweis für den alten Spruch:

„Man muss dem Herzen folgen, um erfolgreich zu sein.“ Der 31-jährige Münchner sprach zum Auftakt der Ausbildungswoche „Abenteuer Wirtschaft“ vor 75 Zuhörern im Storchkeller. Frei von Angeberei erzählte er, wie er es mit Hilfe seiner Leidenschaft Skifahren und einer guten Ausbildung zum internationalen Geschäftsführer eines Sportartikelherstellers brachte.

In der Schule war er nicht besonders gut, so Benedikt Böhm. „Ich habe mich durchs Abi gekämpft.“ Doch sportlich war er zu dem Zeitpunkt schon ein Ausdauerler, als Langlauf-Leistungssportler. Die Bundeswehr brachte ihn im Skizug der Gebirgsjäger dazu, die ersten Bergrennen mit Skiern zu machen. 4000 Höhenmeter Aufstieg, anschließend Abfahrt, 100 Kilometer insgesamt in sieben Stunden. Die Zuhörer sind fasziniert, manchmal kommt ein flaves Gefühl im Magen auf, denn Böhm zeigt Fotos von unberührtem Schnee an affensteilen Hängen und wie er, die Tourenski an den Füßen oder auf dem Rücken, sich auf schmalen Graten bewegt. Nächstes Bild: Ein Skifahrer springt von einem Felsen, die Knie am Bauch, die Arme balancieren den Flug aus. Wie tief mag das sein, drei, fünf oder mehr Meter?

Rat des einst schlechten Schülers: Nichts unprobiert lassen

Der „Stuntman“ steht derweil bescheiden lächelnd da und stellt die Bezüge her zum „Abenteuer Wirtschaft“. „Manches hält man nicht für möglich und lässt es unprobiert.“ Er nicht. Und das hat für ihn auch „beruflich Grenzen verschoben“. Nach seinem Studium der internationalen Betriebswirtschaft in Großbritannien und den USA war er Hotel-Trainee. „Ich habe aber die Berge vermisst und beschloss, ich gehe dahin, wohin mich die Leidenschaft trägt.“ Das war der Bergsport, und Benedikt Böhm fand die „perfekte Symbiose von Privat- und Berufsleben“. Er begann als Mitarbeiter im Vertrieb des Outdoor-Ski-Herstellers Dynafit. „Anfangs habe ich ein geringes Gehalt in Kauf genommen, aber ich habe mein ganzes Herzblut hineingesteckt und hatte dort keinen Tag Langeweile.“

Über seine Expeditionen und Rekorde ist seit 2005 auch in den Medien berichtet worden, so hat Böhm als Materialtester und Model dem Produkt seiner Firma auch ein Gesicht gegeben. Inzwischen hat er sich zum Geschäftsführer „hochgearbeitet“, wie er selbst sagt. Ähnlich wie beim Speed-Bergsteigen: Die Gipfel, die er und Partner Sebastian Haag sich vornahmen, wurden immer höher: Mont Blanc, Nevado Copa in Peru, Mustagh Ata in China, der Broad Peak in Pakistan.

Am Beispiel Manaslu/Nepal erläuterte Böhm, wie er mit dem Scheitern umgeht. Der Gipfel war zu greifen nah, aber oben verwirbelte ein Wind den Schnee, so dass höchste Lawinengefahr bestand. Das Team drehte um. „Bei Misserfolgen ist wichtig: immer wieder aufstehen.“ Ob im Sport oder



Benedikt Böhm erzählt, wie er vom guten Skifahrer zum Extremsportler wurde – und deshalb auch zum internationalen Geschäftsführer.

Bild: Pavlović

beim Bewerben, Benedikt Böhm kann mit Frust umgehen. „Nehmt Absagen nicht persönlich, sondern macht einfach weiter“, richtete er sich an die handverlesenen Jugendlichen im Publikum. Er selbst habe „lange gesucht“, bis er seinen Traumberuf gefunden hatte, aber er hat sich wenigstens gleich auf den Weg gemacht. „Die Sprachen bringen mir wahnsinnig viel“, empfiehlt er auch ein Auslandsjahr.

Info

Seit Montag finden beinahe täglich Veranstaltungen für Schüler und Eltern zu Bewerbungen, Firmengründungen und Ausbildungsmöglichkeiten statt. Am Samstag, 12. Juni, ist die Messe „Abenteuer Wirtschaft“ von 10 bis 14 Uhr für alle Interessierten in der Hermann-Schwab-Halle geöffnet. Über 100 Berufe kann man sich an Firmenständen informieren.

Nachts auf die Zugspitze und was das bringt

■ Benedikt Böhm hat bisher viel Glück gehabt – und dazu eine enorme **körperliche Energie**. Schon sein **Training** ist so extrem, dass die Zuhörer Bewunderung und Unglauben in Lachen verpacken. „Ich stehe bisweilen nachts um 2 oder 3 Uhr auf, **laufe die Zugspitze** hoch und bin um 8 Uhr an meinem Schreibtisch im Büro.“

■ Wie **motiviert** man sich auf Dauer zu solch einer Disziplin? Offenbar ist es Kopfsache, Einstellungssache: „Aus so einer Nachtwanderung, oder auch bloß aus dem Joggen, schöpfe ich Energie. **Den Tag danach kann mir keiner mehr versauen.**“

■ „Es gibt **keinen Mut ohne Angst**“, sagt Böhm. Sie dominiert die Speed-Berg-

steiger nicht, aber sie signalisiert ihnen, **wo die Grenzen sind**. „Wichtig ist, dass man sich neuen Herausforderungen annimmt.“

■ Im Berufsleben setzt Benedikt Böhm das so um: „Dinge, die mir **unangenehm** sind, mache ich immer **als Erste**. Dann fühle ich mich **besser**, wie wenn ich sie auf die lange Bank schiebe.“

■ **Überleben** und wieder **heimkehren** ist Böhms wichtigste Motivation für die Expeditionen. Nach sechs Wochen ohne Dusche, Schlafdefizit, Essen, das nicht schmeckt, empfindet der 31-Jährige das **normale Leben** als ungeheuer **üppigen Luxus**.

Die KuH muss für ihren Brunnenwunsch Geld ins Leerrohr pumpen

Chance für Brunnen auf dem neuen Dorfplatz gewahrt / Auch bei der zweiten Diskussion hartes Ringen im Gemeinderat

Winnenden (gin).

Beinahe eine Stunde haben Gemeinderäte, Verwaltung und Vertreter der Kultur- und Heimatvereinigung (KuH) am Dienstagabend um die Frage gerungen, ob ein Leerrohr, die Verbindung zwischen dem bestehenden Brunnen an der Jahnstraße und einem gewünschten auf dem neuen Dorfplatz, gelegt werden soll. Nachdem die KuH signalisiert hatte, die Verlegung zu bezahlen, stimmten 19 Räte zu, vier dagegen.

Das heiß umstrittene Leerrohr eröffnet die Möglichkeit, das Quellwasser vom Brunnen an der Jahnstraße zum neuen Dorfplatz an der Ecke Hauptstraße/Querstraße zu pumpen. Im August beginnen die Bauarbeiten dort, deshalb war Eile geboten bei der Entscheidung. Zwar war schon vor neun Jahren nach Bürgerworkshops der Wunsch formuliert worden, dass der neue Dorfplatz einen Brunnen haben sollte, doch konsequent in den Gestaltungsplan eingearbeitet hat man ihn nicht. Zuletzt wurde ein Platzhalter für ein Kunstwerk/Brunnen eingezeichnet, unterirdisch waren keine Vorrichtungen für einen Wasserzu- und Ablauf geplant. Wie der Brunnen genau aussehen soll, ist auch nicht klar. „Wir wollen nur sicherstellen, dass die technischen Voraussetzungen er-

füllt sind“, so Friedrich Seibold von der KuH. Vereinskollege Franz Rukatukl durfte ebenfalls sprechen: „Wir beteiligen uns an der Verlegung, wenn’s an den Kosten liegt, übernehmen wir sie auch komplett.“ Flugs nahm ihn OB Hartmut Holzwarth beim Wort, flocht den Zusatz in die Beschlussvorlage und ließ abstimmen. Zwei Gemeinderäte haben sich der Stimme enthalten.

Manchen Gemeinderäten ist schon die Aussicht, die Betriebs- und Wartungskosten des Brunnens tragen zu müssen, Grund genug zur Ablehnung. „Bei einem Durchlaufbrunnen sind sie gering“, sagte Bauamtsleiter Klaus Hägele, ohne eine Zahl zu nennen. Ins Blaue müsse man das Leerrohr nicht setzen, der Bereich für den Brunnen

(entlang der Quellenstraße) sei schon bekannt. Auch die Kosten fürs Material und Verlegen, rund 6000 Euro. Weitaus höhere Zahlen (41 300 Euro), die er für bauliche Einrichtungen unter dem Brunnen errechnet hatte, hielten nicht alle den Nachfragen stand. Richard Fischer (CDU) entlarvte die Anschlusspflicht des Abwassers an einen Regenwasserkanal (Neubau: 20 000 Euro) als in diesem Fall unsinniges EU-Gesetz. Holzwarth bestätigte: „Den Bau können wir aufschieben, bis die Regenwasserleitung für das Haus am Dorfplatz geschaffen wird, und den Brunnen ohne weiteres dranhängen.“ Fischer lobte die „Kreativität der engagierten Bürger“ und plädierte dafür, die „Gunst der Stunde zu nutzen“.

Hanspeter Luckert (FWV) sah’s auch positiv: „Vielleicht schafft die Unterstützung einen Anreiz, auch in anderen Teilorten so etwas zu machen.“ Frank Rommel (CDU) appellierte: „Alle Fraktionen sicherten in Wahlprospekten zu, städtebaulich Identität stiften und bürgerschaftliches Engagement fördern zu wollen. Das hier ist ein Paradebeispiel dafür.“

Uwe Voral (SPD) führte die Geldknappheit im städtischen Haushalt an. „Wir können Schultoiletten und Jugendräume nicht sanieren.“ Ein Sportplatz habe einen Nutzen, „um den Brunnen verteilt die Jugend vielleicht mal ein Sixpack nach dem anderen“. Er verwies auf den bestehenden Brunnen an der Jahnstraße und Aussagen von Birkmannsweiler unter 50 Jahren: „Sie sagen mir, sie wollen keinen. Ein Brunnen wäre ihnen beim Festlefeiern im Weg.“

Werner Heincke (CDU) kritisierte Voral und andere, die dem Ort keinen Cent Zuschuss mehr gönnen. Es gehe jenen „nicht um die Sache, sondern um Birkmannsweiler. Ich wollte an Straßensanierungen sparen, das war dem lieben Mann schietegal.“ Ursula Bodamer (FWV) sagte: „Ich finde so etwas Luxuriöses und Schönes momentan unverantwortlich.“ Holzwarth korrigierte, es sei zunächst nur ein Leerrohr. „Was vom Ort kommt, muss man abwarten.“ Petra Schäftlmeier (CDU) hofft, dass engagierte Dorfgemeinschaften wie in Breuningsweiler und Birkmannsweiler Schule machen: „Es ist ein ganz tolles Modell, wenn wir uns auf Eigenleistungen zurückbesinnen.“

Noch steht das Haus Rommel mit seinem unverputzten Mauerwerk an der Kreuzung Hauptstraße/Quellenstraße. Im Sommer wird es abgerissen. Vereine wünschen sich an der Stelle einen Brunnen für den Dorfplatz.
 Bild: Pavlović

